

Deutscher Judo-bund e.V.

Talentsichtungs-und Förderkonzept

DJB e.V.



DJB

DEUTSCHER JUDO-BUND e.V.

Autor: Bruno Tsafak (DJB), Dr. Frank Schiller (OSP Leipzig), Stefan Leonard (IAT Leipzig),
Hartmut Paulat (DJB), Dr. Ruben Goebel (DJB)

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkungen	Seite 3
Talentdefinition	Seite 4
Talentdiagnostik	Seite 5
1 Zielstellung	Seite 7
1.1 Talentsuche und Talenterkennung	Seite 9
1.2 Talentbeobachtung und Talentauswahl	Seite 9
1.3 Talententwicklung und Talentförderung	Seite 10
2 Talenttransfer	Seite 10
2.1 Sichtung im Grundlagentraining	Seite 10
2.2 Sichtung im Aufbautraining	Seite 11
3 Inhaltliche Gestaltung der Sichtung	Seite 12
3.1 Überprüfung allgemeiner konditioneller und koordinativer Fähigkeiten	Seite 13
3.2 Überprüfung der technisch-taktischen Fertigkeiten	Seite 14
3.3 Überprüfung der wettkampfnahen Wirksamkeit	Seite 18
3.4 Talentkriterien	Seite 18
4 Talentförderung	Seite 21
5 Zusammenfassung	Seite 24

Vorbemerkungen

Im Wettkampfsport besteht die Neigung, Wettkampfergebnisse mit Erfolgs- und Entwicklungspotenzial gleichzusetzen. Jedoch lassen sich im Nachwuchsbereich allein auf der Basis von „Medaillen“ keine Rückschlüsse auf spätere Erfolge im Senioren- bzw. Spitzensportbereich ziehen. Neben einer zu früh einsetzenden Auswahl führt dies auch zu einem erhöhten Erfolgsdruck auf die jungen Sportler. Aus diesen Gründen ist die Empfehlung des Bundestrainers anhand von Wettkampfbeobachtungen nicht zwingend mit den erzielten Ergebnissen gleichzusetzen.

Der aktuelle Entwicklungsstand von geförderten Athleten muss regelmäßig überprüft werden. Besonders im Nachwuchsbereich findet diese Entwicklung sehr unterschiedlich statt; frühentwickelte Kinder und Jugendliche erreichen ein gewisses Leistungsniveau früher als andere, deshalb muss es für alle zu verschiedenen Zeitpunkten möglich sein, das eigene Potenzial aufzuzeigen. Durch eine zu frühe Selektion fallen Athleten durch das Raster, obwohl eine langfristige Perspektive vorhanden ist. Eine breite Förderung im Nachwuchsbereich bedeutet nicht, wie oft angenommen, eine Ressourcenverschwendung, da zu viele gefördert werden, sondern sie garantiert, dass vor allem die Richtigen unter den Geförderten sind.¹ Aus diesem Grund ist die Leitidee des DJB:

Nicht nur die derzeit Erfolgreichsten fördern, sondern diejenigen mit dem meisten Entwicklungspotenzial.

¹ Vgl. Swiss Olympic und Bundesamt für Sport: Manual zur Talentidentifikation- und Selektion

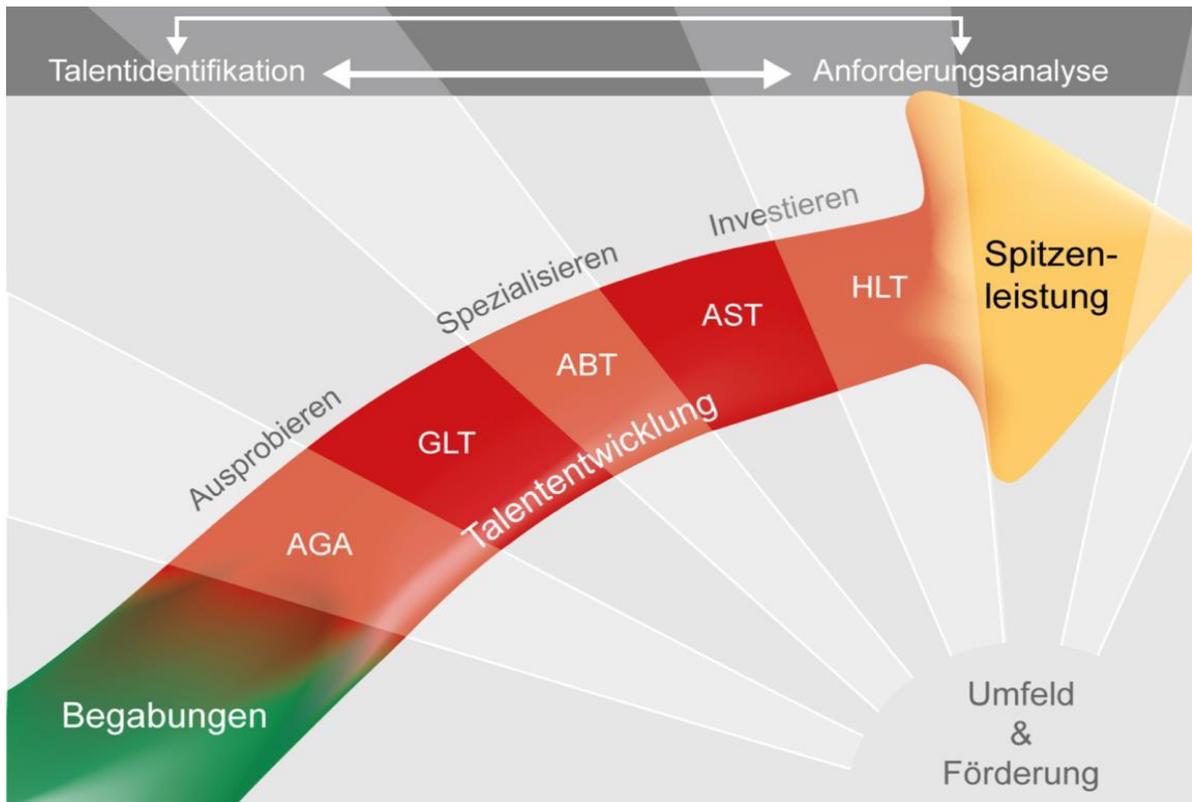


Abb.1

Es ist nahezu unmöglich zuverlässige Voraussagen über die langfristige Entwicklung eines Athleten schon vor oder während der Pubertät zu treffen, da zu viele komplexe Faktoren, sowohl psychologische als auch psychosoziale, in diesem Alter einflussnehmen. Das biologische Alter beeinflusst stets das aktuelle Leistungsniveau, so führt ein höheres biologisches Alter oft auch zu einem höheren momentanen Leistungsniveau; die daraus resultierende Entwicklung muss nicht zwingend linear verlaufen. Folglich kann es passieren, dass „wahre“ Talente in diesem Alter verkannt, und die „Falschen“ gefördert werden. Als Folge daraus, muss die Förderung im Nachwuchsbereich möglichst breit beginnen, bevor eine Auswahl einsetzt. Eine Auswahl sollte lediglich stattfinden, wenn diese aufgrund von Ressourcenknappheit oder bei Wettkampfnominierungen unumgänglich ist.²

Talentdefinition

Güllich bezeichnet ein Talent als eine Person, „die sich noch in der Entwicklung zu ihrer individuellen Höchstleistung in einer Sportart befindet und von der eine künftige Entwicklung besonders hoher Leistungsfähigkeit und hoher Erfolge im Spitzensport erwartet wird.“³

„Je größer die Wahrscheinlichkeit ist, dass ein Sportler seine aktuelle Leistungsfähigkeit zu Weltspitzenleistungen entwickeln kann, desto höher ist sein Grad an Eignung für diese Sportart. Das

² Vgl. Swiss Olympic und Bundesamt für Sport: Manual zur Talentidentifikation- und Selektion

³ Vgl. Grulich (2013, S.628)

heißt, Eignung ist immer an eine spezifische Tätigkeit gebunden und liegt in unterschiedlichen Graden vor“.⁴ Personen mit den höchsten Graden an Eignung werden als Talente bezeichnet⁵

Eine relative Übereinstimmung herrscht auch in der Literatur, dass sich Talente auf Grundlage ihrer Anlagen (Gene) im Prozess der Tätigkeit (Umwelteinflüsse) entwickeln. (u.a. Freye 1985, Güllich 2013, Senf 2014) Ob die 50 zu 50-Regelung von Nordmann (2009) auf den Punkt genau zutrifft, scheint weniger entscheidend. Fehlen die notwendigen Anlagen, wird die Entwicklung zu einem Weltspitzenjudoka ebenso ausbleiben wie bei einer falschen Trainingsreizsetzung. Eine Kette ist immer so stark wie sein schwächstes Glied.

Einen bildhaften Vergleich der Wechselwirkung Anlagen und Tätigkeit beschreibt Freye, indem er ausführt: „Hinsichtlich des Zusammenwirkens zweier Gegebenheiten zu einem Ereignis können zwei Komponenten als Summanden wirken, eine Differenz bilden oder aber in Kooperation sich befinden. Diese Kooperation zwischen Potenz und Realisator ähnelt in ihrem logischen Zusammenhang einem Multiplikator. Während bei einer Summenbildung einer der Summanden fehlen kann, darf bei einer Kooperation kein Partner fehlen (...). Potenz und Realisator sind Grundlage für das Heranwachsen eines Organismus oder der Realisierung einer Begabung, nicht die Summation oder Subtraktion. Begabung (=Erbinformation) und Umwelt (=peristatische Faktoren) verhalten sich wie Potenz und Realisator. Ein Mensch verdankt alles seiner Begabung und zugleich alles seiner äußeren Förderung“ (Freye 1985, S 136).

Mit der aktuellen Rahmentrainingskonzeption haben wir im DJB einen Leitfadensatz, wie nach dem heutigen Kenntnisstand international erfolgreiche Judoka entwickelt werden können. Diese ist natürlich immer weiter zu entwickeln. *Wie können aber nun Talente erkannt werden?*

Talentdiagnostik

Einigkeit herrscht in der Literatur, dass Wettkampfergebnisse im Jugendalter bis vor der Pubertät keine verlässlichen Indikatoren sind. (u.a. Kupper 1994, Senf 2014). Die aktuell besten Sportlerinnen und Sportler sind nicht zwingend die mit den größten Entwicklungsmöglichkeiten.

Kupper (1994) verweist in Sportarten mit metrischem Leistungsresultat auf bessere Möglichkeiten, wenn Wettkampfergebnisse in Beziehung zum kalendarischen, biologischen und Trainingsalter gesetzt werden. Die eingesetzten Verfahren setzen jedoch metrische Daten voraus. Diese liegen im Judo jedoch nicht vor.

Was Kupper nicht beschreibt aber bei einer Analyse seiner Software zur Berechnung des Eignungsgrades für Schwimmer hervorgeht ist, dass er bei den Nachwuchsathleten nicht die klassischen Wettkampfstrecken sondern relevante Teilleistungen wie Unterdistanzleistungen, Start- und Wendezeiten herangezogen hat. Dieses Vorgehen bietet interessante Aspekte, kann aber auch nicht direkt übernommen werden, weil auch Teilleistungen im Judo nicht metrisch sind.

Im Judo kann die Umsetzung der GKKZ bzw. des technisch-taktischen Anforderungsprofils als so eine relevante Teilleistung angesehen werden; sind es doch die erfolgreichen Würfe und Griffe gegen einen konträr handelnden Gegner/Gegnerin durchzusetzen, worum es im Judo geht. Die GKKZ für das Grundlagentraining bzw. die technisch-taktischen Anforderungsprofile

⁴ Vgl. Schiller (1989, S. 9).

⁵ Vgl. Kupper, 198.

für das Aufbau- und Anschlussstraining weisen eine Vielseitigkeit im technisch-taktischen Handlungsrepertoire auf. Sie sind aus den Anforderungen im Hochleistungsbereich abgeleitet. Dem gegenüber sind im Nachwuchstraining durchaus beachtliche Siege durch eine frühzeitige, einseitige Spezialisierung möglich. Eine Platzierung allein ist insofern eignungsdiagnostisch wenig relevant.

Beim Judo-Wettkampf „ist jede Angriffs- und Verteidigungshandlung eine situativ zu lösende Entscheidungshandlung bei einem konträr handelnden Gegner. Dies impliziert, dass – auch bei z.T. schmerzhafter gegnerischer Einwirkung und hoher konditioneller Belastung – die Kampfsituationen adäquat widergespiegelt, d.h. schnellstmöglich wahrgenommen und bewertet werden müssen, um bei ständiger Rückkopplung den motorischen Teil einer Kampfhandlung mit einem entsprechenden Timing und hoher Präzision erfolgreich ausführen zu können“ (Schiller, 1991, S. 58). Bei einer Demonstration hingegen sind alles (z.B. Laufwege, vorbereitende Handlungen) planbar. Einige Uke bügeln selbst noch Fehler von Tori aus. Insofern können Demonstrationsleistungen lediglich als Vorleistungen angesehen werden.

Wie sollen aber die Wettkampfanalysen umgesetzt werden?

Schnelle und kurzfristige Erfolge im Nachwuchsbereich sind oftmals leichter zu erreichen, wenn einseitig spezialisiert und die langfristige Ausbildung vernachlässigt wird. Die Beobachtung der aktuellen Entwicklung im internationalen Judo verdeutlicht, dass wir für einen langfristigen ERFOLG im Jugend- und Nachwuchsbereich gemeinsam die bleibende Grundausbildung stärker in den Fokus rücken müssen.

Für die eignungsdiagnostische Bewertung empfiehlt sich, die Wettkampfanalyseergebnisse nicht roh zu verwenden. Es ist zu berücksichtigen, wer gegen wen welche Leistung erreicht hat. Als Gewichtsklassensportart hat Judo einen Vorteil. Die Streuung im biologischen Alter wird durch die Gewichtsklasseneinteilung eingegrenzt. In den unteren Gewichtsklassen sind mehr die retardierten Judoka zu finden und in den oberen mehr die akzelerierten Judoka konzentriert. Dennoch sind Unterschiede im biologischen und kalendarischen Alter vorhanden, die es zu beachten gilt. Aufgrund der Datenlage verbietet sich ein mathematisches Vorgehen. Gefragt ist der Experte, der die objektiven Daten relativiert. Das erfordert neben einer hohen Sachkenntnis einen großen Aufwand. Sich allein auf „das Auge des Trainers“ zu verlassen, birgt große Gefahren. Wo immer Menschen andere Menschen bewerten, spielen Sympathien und Antipathien eine gewisse Rolle. Der enorme Aufwand zur Gewinnung der objektiven Daten ist notwendig, dass der Experte sich selbst kontrollieren kann.

In den Abbildungen zum Sichtungsprozess (S. 10, Abb.4) sind aber auch Trainingsmaßnahmen, Randori, zu finden. Hier können durch Eindrucksanalysen die wettkampfbasierten Analyseergebnisse für eine spätere Selektion ergänzt werden. Relevante Kriterien sind:

- Motivation, Leistungssport zu betreiben (im Allgemeinen)
- Trainingsbereitschaft/Trainings-einstellung
- Lernbereitschaft/Lernschnelligkeit
- Belastungsbereitschaft

Vom GLT zum HLT ist es ein zeitlich langer Weg. Die Sportlerinnen und Sportler brauchen Motive, diesen Weg zu gehen und durchzustehen. Anfangsmotivationen können sein, dass der

Autor: Bruno Tsafak (DJB), Dr. Frank Schiller (OSP Leipzig), Stefan Leonard (IAT Leipzig), Hartmut Paulat (DJB), Dr. Ruben Goebel (DJB)

Freund oder/und die Freundin zum Judo gehen oder Sportsendungen Sportler zeigen, denen man nacheifern will. Solche Motive sind aber sehr instabil. Vorbilder im Verein können ebenso motivieren, wenn die Sportlerinnen und Sportler schon im Trainingsprozess sind. Andere wiederum motiviert z.B. der Pokal, das Stehen auf dem Siegereck mit dem Bild in der lokalen Presse. Bleiben diese Erfolge jedoch aus, führt das meist sehr schnell zum Drop-out. Am Stabilsten erscheint, wenn die Sportlerinnen und Sportler Freude in der sportlichen Tätigkeit an sich haben; also wenn es ihnen Spaß macht, den Uke ohne große Kraftaufwände zu werfen oder im Bodenkampf einen Griff herauszuarbeiten und auf jede Verteidigungshandlung eine „Antwort“ zu haben (z.B. Situationen auskämpfen bei den zentralen Sichtungen). Solche Judoka suchen auch bei Niederlagen nach neuen Lösungsmöglichkeiten und motivieren sich wieder neu. Durch definierte Aufgabenstellungen im Training und der Beobachtung der Lösungswege könnten Motive erkannt werden. In Gesprächen kann das Erkannte gefestigt werden. Mittels psychologischer Fragebögen können Motivationen abgefragt werden. Eigenen Erfahrungen zeigen aber, dass Wort und Tat nicht immer übereinstimmen.

Eine Trainingsbereitschaft zeigt sich schon allein daran, ob Lehrgangseinladungen wahrgenommen werden. Im Training selbst ist erkennbar, ob die Aufgaben „abgearbeitet“ werden oder ob der Sportler Interesse zeigt und etwas lernen will.

Nicht uninteressant ist auch, unter welchen Bedingungen die bisherige Leistungsentwicklung zustande kam - waren es Top-Bedingungen oder eher suboptimale. Suboptimale lassen größere Leistungsentwicklungsmöglichkeiten vermuten. Hingegen verringern diese sich, wenn schon im Nachwuchstraining eine dicke Verletzungsakte vorliegt.

1 Zielstellung

Ziel des Talentsichtungs- und Förderungskonzept ist die systematische Gestaltung und Steuerung der zentralen Sichtung und Förderung des Nachwuchses des Deutschen Judo-Bund unter Beachtung aller Faktoren der Leistungsstruktur der Sportart Judo als auch altersspezifischer Besonderheiten des Nachwuchses. Dabei ist ein wichtiges Anliegen des Deutschen Judo-Bund die individuellen Entwicklungspotenziale der Sportler im Nachwuchs in Bezug auf zukünftige internationale Belastungen zu erkennen und zu fördern.

Der DJB hat sich das Ziel gesetzt systematisch, internationale Spitzenleistungen im Erwachsenenbereich bei Europa- und Weltmeisterschaften sowie Olympische Spielen zu erbringen.

In der aktuellen Situation sind jedoch, sowohl die personellen, als auch die finanziellen Ressourcen begrenzt, was ein Erreichen dieses Ziels erschwert.

Folglich muss ein effizienter Weg gefunden werden, Talente zu erkennen, zu entwickeln und zu fördern.

Der Deutsche Judo-Bund verfügt über einen Sichtungsprozess im Jugend- und Nachwuchsbereich, der in erster Linie dazu dient, Talente frühzeitig zu erkennen und zu fördern. Die Zentralen Sichtungen sind in diesem Prozess ein wesentlicher Bestandteil.

Autor: Bruno Tsafak (DJB), Dr. Frank Schiller (OSP Leipzig), Stefan Leonard (IAT Leipzig), Hartmut Paulat (DJB), Dr. Ruben Goebel (DJB)

Es wird davon ausgegangen, dass sich Talente im Judo auf der Grundlage ihrer Anlagen im Ausbildungsprozess, sowie in der Trainings- und Wettkampftätigkeit entwickeln. Fehlen diese notwendigen Anlagen, wird die Entwicklung zum Weltspitzenjudoka ausbleiben. Außerdem kann eine unzureichende und falsche Trainingsreizsetzung erfolgslimitierend sein. Folglich vollzieht sich der Sichtungsprozess bereits vom ersten Trainingsbeginn bis hin zum Hochleistungstraining.

Die Gesamtzahl der Nachwuchsjudoka, die sich im Leistungsbereich bewegen, ist jedoch zu gering, als dass man einfach abwarten könnte, wer zukünftig in der Lage sein wird, Spitzenleistung zu erbringen. Folglich muss man sich die Frage stellen:

Wie kann frühe Förderung so gestaltet werden, dass sie langfristig zu internationalen Erfolgen im Spitzenbereich führt?

Die Herausforderung eines zentralen Sichtungsprozesses liegt zum einen darin, die bereits gesichteten Talente zu entwickeln und zum anderen aber auch anderen jungen Sportlern weiterhin die Möglichkeit einzuräumen, ihr Potenzial zu einem späteren Zeitpunkt im Sichtungsprozess unter Beweis zu stellen.

Die folgenden Kernbegriffe bilden das Herzstück dieses Konzepts:

- Talentsuche und Talenterkennung
- Talentbeobachtung und Talentauswahl
- Talententwicklung und Talentförderung

Die Sichtungsstruktur des DJB mit Bundessichtungsturnieren und zentralen Sichtungen in den jeweiligen Altersklassen, wie in der folgenden Abbildung dargestellt, bilden die Basis für eine langfristig und zielgerichtet angelegte Leistungssportlaufbahn. Die systematische Gestaltung dieses Entwicklungsprozesses ist eine Kernaufgabe des DJB und der beteiligten Landesverbände.

Sichtungsstruktur des Deutschen Judo Bundes



Abb.2

1.1 Talentsuche und Talenterkennung

Folgt man dem beschriebenen Ansatz, dass sich Talente entwickeln, ist als **1. Prämisse** festzuhalten, dass die **Talenterkennung ein Prozess** und keine punktuelle Maßnahme ist. Dieser Prozess beginnt im Alter mit Aufnahme eines zielgerichteten Trainings und endet im HLT. Als **2. Prämisse** ist festzuhalten, dass Talenterkennung **nicht die alleinige Aufgabe des Deutschen Judo Bundes als Dachverband, sondern auch seiner Mitglieder und deren Vereine ist.**

In der Grundausbildung und am Beginn des GLT hat der Deutsche Judo-Bund noch keinen wirklichen Zugriff auf die Judoka. Zudem fehlen dem DJB die Ressourcen, eine so große Anzahl von Sportlerinnen und Sportlern in der Entwicklung zu verfolgen.

Die Sichtung von talentierten Judoka beginnt in den Vereinen zusammen mit den Trainingsstützpunkten der Landesverbände. Dabei sollen motorische, intellektuelle, soziale und motivationale Voraussetzungen für die Aufnahme eines Trainings beachtet werden.

Organisatorisch werden hierfür folgende Maßnahmen genutzt:

- Auswahl befähigter Schüler im Sportunterricht an den Schulen
- Veranstaltungen offener Tag für Hort und Schulen
- Projekttag für Schulen im Judoverein
- Kooperationsbeziehungen mit Schulen, hin zu Arbeitsgemeinschaften „Judo“

Autor: Bruno Tsafak (DJB), Dr. Frank Schiller (OSP Leipzig), Stefan Leonard (IAT Leipzig), Hartmut Paulat (DJB), Dr. Ruben Goebel (DJB)

- begleitendes Judo im Sportunterricht durch den Verein
- Aufnahme eines systematischen Grundlagentraining im Verein
- Spezielle Modelle wie Emotikon

Ziel ist es, in den Vereinen und Stützpunkten homogene Gruppen zusammen zu stellen, die mit dem *Grundlagentraining* das leistungsorientierte Training beginnen. Darüber hinaus sollte das Training frühzeitig auch durch Zusammenführung der Kaderathleten, möglichst in Landesstützpunkten organisiert werden.

Der Kerngedanke liegt hier mehr auf der Talentgewinnung. Was sichtbar wird, sind gewisse Voraussetzungen für ein Talent – z.B. die Lust an einer körperlichen Auseinandersetzung. Das ist keineswegs unbedeutend. Von Talenterkennung zu sprechen, wäre aber falsch. Die jungen Sportlerinnen und Sportler müssen zunächst an das Judo herangeführt werden. Bevor Wettkämpfe absolviert werden können, bedarf es Training und im Judo auch zunächst einen Leistungsnachweis in Form einer Kyu-Prüfung.

Der DJB selbst beginnt mit dem Sichtungsprozess mit den Sichtungsturnieren und der Zentralen Sichtung der Altersklasse U15. Wie aus Abb.2 zu erkennen ist, setzt dies sich kontinuierlich im ABT, AST bis zum HLT fort.

1.2 Talentbeobachtung und Talentauswahl

Nach einem dreijährigen Training im Verein und am Landesstützpunkt wird der nächste Auswahlschritt vollzogen. Ziel ist der Wechsel in die nächste Trainingsetappe, das *Aufbautraining*. Dabei sollten neben sportlichen Kriterien auch die schulischen Interessen und Leistungen berücksichtigt werden. Das *Aufbautraining* erfordert eine wesentlich höhere Trainingsbereitschaft und Zielorientierung als in den vorangegangenen Trainingsetappen. Bei hochmotivierten Nachwuchsatleten bieten sich die sportbetonten Oberschulen und Sportgymnasien mit ihren Internaten als Fördereinrichtungen an.

Erst die Talentsichtung und Zusammenführung motivierter Nachwuchsatleten ermöglicht eine zielgerichtete Talentförderung.

1.3 Talententwicklung und Talentförderung

Nur eine umfassende Talentförderung kann einen leistungsstarken und stabilen Nachwuchskader der Landesverbände und damit auch des DJB entwickeln. Welche Fördermaßnahmen für den Nachwuchs organisiert werden, liegt vorrangig in den Händen der Landesverbände, wobei die konkreten Inhalte vom Spitzenverband bestimmt werden. Hier müssen die Voraussetzungen an die Bedingungen der jeweiligen Landesverbände angepasst werden müssen.

So sollten die besten Judoka in Leistungsgruppen gemeinsam trainieren und von leistungssport erfahrenen Trainern ausgebildet werden. Dazu könnten Vereine mit Leistungssportgruppen, Landesleistungstützpunkte durch den Landesverband ernannt und in die „regionale Zielvereinbarung“ des Landesverbandes eingebunden werden.

Autor: Bruno Tsafak (DJB), Dr. Frank Schiller (OSP Leipzig), Stefan Leonard (IAT Leipzig), Hartmut Paulat (DJB), Dr. Ruben Goebel (DJB)

Die Bundesstützpunkte nehmen auf Grund ihrer komplexen Fördermöglichkeiten dabei eine zentrale Stellung ein. Ansonsten findet ein permanenter Sichtungsprozess in allen Altersstufen lehrgangs- und wettkampfbegleitend statt.

Die Entwicklungspotentesten Sportler werden in Kaderkreise berufen. Diese Selektion findet jährlich statt, so dass das System offen ist.

Für die Landeskader sind die Landesfachverbände zuständig, ab dem NK2-Kader bis zum Olympiakader liegt die Zuständigkeit beim DJB.

2. Talenttransferkonzept

2.1 Sichtung im GLT

Wie bereits erwähnt erfolgt die Sichtung im GLT in erster Linie in den Vereinen bzw. Landesstützpunkten. Neben der Überprüfung allgemeiner konditioneller und koordinativer Fähigkeiten und der allgemeinen Beweglichkeit sollte das besondere Augenmerk auf die Überprüfung der GKKZ sowie erster strategisch-taktischer Grundfertigkeiten liegen.

2.2 Sichtung im ABT

Ab dem Altersbereich der U15 obliegt dem DJB die zentrale Sichtung. Dies erfolgt in 3 Schritten:

Eingangssichtung (u15) als Talentsuche -und Erkennung

Ziel: Erfassung des momentanen Leistungs- und Talentpotenzials.

- Namentliche Teilnahmeempfehlung an die Landesverbände durch den Bundestrainer auf Basis der Wettkampfbeobachtung der regionalen Bundessichtungsturnieren u15/Gruppenmeisterschaften
- Die Landesverbände können weitere Athleten, aus dem Nicht-Empfehlungskreis des Bundestrainers, zusätzlich zur zentralen Sichtung nominieren.
- Individuelle systematisierte Trainingsempfehlungen von den verantwortlichen Bundestrainern an die Athleten und Heimtrainern (LT) nach der zentralen Sichtung.
- Eine Individuelle und detaillierter Auswertung der jeweiligen abgeprüften Bereiche.

Aufbausichtung (u16) als Talentbeobachtung- und Auswahl

Ziel: Überprüfung der Trainingsfortschritte

- Namentliche Teilnahmeempfehlung an die Landesverbände durch den Bundestrainer auf Basis der Wettkampfbeobachtung der Bundessichtungsturnieren u16 sowie der Ergebnisse der Sichtung U15

Autor: Bruno Tsafak (DJB), Dr. Frank Schiller (OSP Leipzig), Stefan Leonard (IAT Leipzig), Hartmut Paulat (DJB), Dr. Ruben Goebel (DJB)

- Die Landesverbände können weitere Athleten, aus dem Nicht-Empfehlungskreis des Bundestrainers, zusätzlich zur zentralen Sichtung nominieren.
- Individuelle systematisierte Trainingsempfehlungen von den verantwortlichen Bundestrainern an die Athleten und Heimtrainer (LT) nach der zentralen Sichtung.
- Eine Individuelle und detaillierter Auswertung der jeweiligen abgeprüften Bereiche.
- Die Besten der zentralen Sichtung U16 können am DFJW-Lehrgang teilnehmen
-

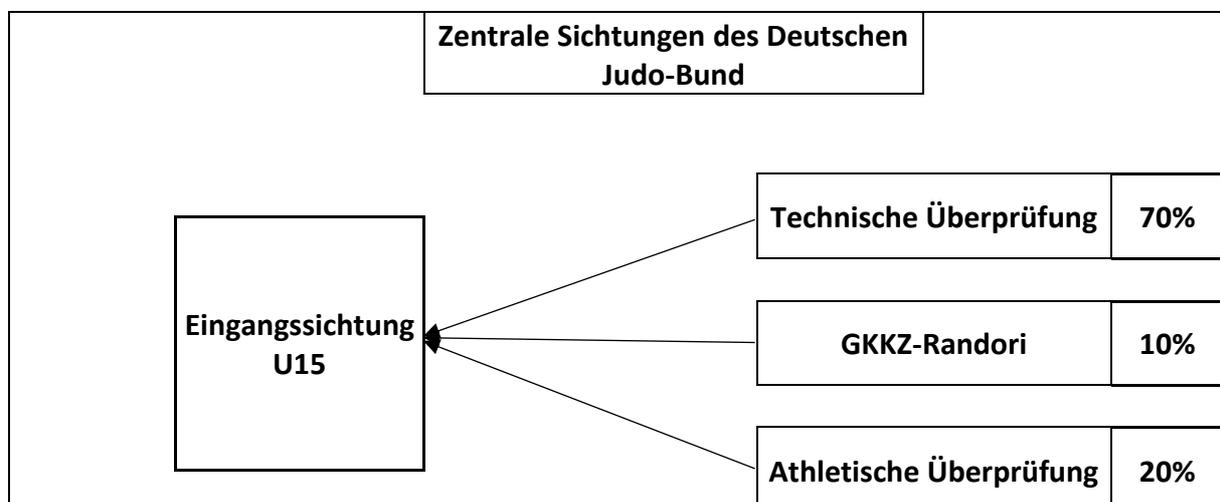
Fördersichtung (u17) als Talententwicklung- und Förderung

Ziel: Überprüfung der Trainingsfortschritte

- Namentliche Teilnahmeempfehlung an die Landesverbände durch den Bundestrainer auf Basis der Wettkampfbeobachtung der Bundessichtungsturnieren u16 sowie der Sichtungsergebnisse U16
- Die Landesverbände haben die Möglichkeit weitere Athleten, aus dem Nicht-Empfehlungskreis des Bundestrainers zusätzlich eine Teilnahme an der Zentralen Sichtung zu ermöglichen.
- Individuelle systematisierte Trainingsempfehlungen von den verantwortlichen Bundestrainern an die Athleten und Heimtrainer (LT).
- Eine Individuelle und detaillierter Auswertung der jeweiligen abgeprüften Bereiche.
- Die Besten der zentralen Sichtung U17 können am DFJW-Lehrgang, sowie am folgenden Ausbildungslehrgang teilnehmen

3 Inhaltliche Gestaltung der zentralen Sichtung

Abb.4 stellt die Inhalte der einzelnen Sichtungen dar:



Autor: Bruno Tsafak (DJB), Dr. Frank Schiller (OSP Leipzig), Stefan Leonard (IAT Leipzig), Hartmut Paulat (DJB), Dr. Ruben Goebel (DJB)

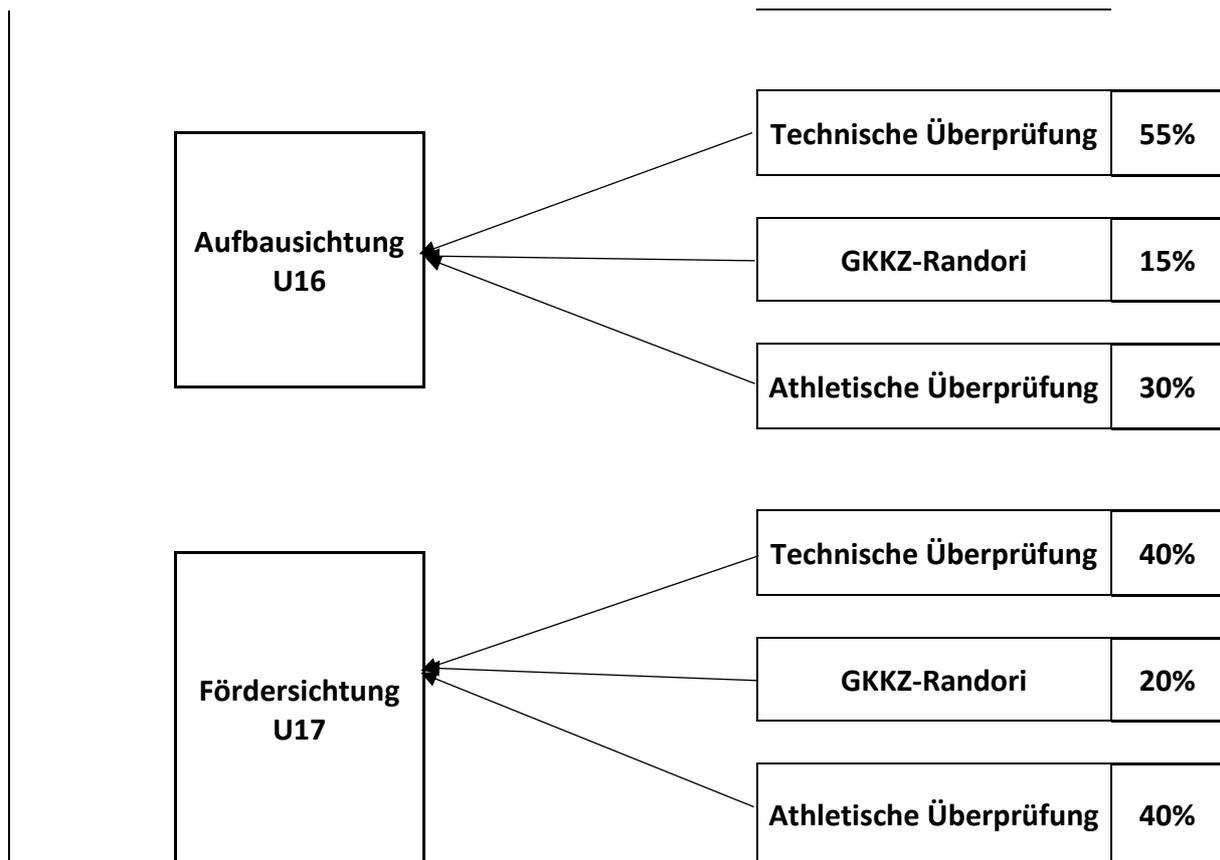


Abb.3

Die Testdurchführung und – Bewertung wird entsprechend dem Handbuch zur athletischen und technischen Überprüfung des DJB absolviert.

Die zunehmende Bedeutung der Wettkampfleistungen in den jeweiligen AK wird dann mit den Ergebnissen der zentralen Sichtungen in eine Gesamtbewertung gebracht.

3.1 Überprüfung allgemeiner konditioneller und koordinativer Fähigkeiten

Wenn Eignung tätigkeitsspezifisch ist, und der Grad an Eignung für Judo nur im Judo erkannt werden kann, wieso haben die Überprüfungen allgemeiner athletischer Voraussetzungen bei Sichtungmaßnahmen eine Berechtigung?

Wenn bei den Zentralen DJB-Sichtungen aber auch bei anderen zentralen und dezentralen Maßnahmen allgemeine athletische Tests (Anlage: Testmanual) durchgeführt werden, dann dient dies einerseits zur Kontrolle der Umsetzung der RTK und soll andererseits Rückschlüsse und Einflussmöglichkeiten hinsichtlich einer künftigen Belastbarkeit geben. Die RTK ist so aufgebaut, dass allgemeine Leistungsvoraussetzungen ausgebildet werden sollen, die Basis für die Bewältigung zukünftiger judospezifischer Anforderungen ist. Ist die Basis zu schwach, begrenzt dies die Entwicklungsmöglichkeiten des Athleten. „Die Belastbarkeit entscheidet maßgeblich über einen kontinuierlichen Trainingsprozess mit. Defizite in der Belastbarkeit haben häufig dazu geführt, dass besonders talentierte Sportler frühzeitig ihre Karriere beenden mussten“ (Senf 2014, S. 475).

Einen solchen Basischarakter hat auch die Beweglichkeit. Ohne hinreichende Beweglichkeit können bestimmte Techniken in Angriff und Verteidigung nicht optimal ausgeführt werden.

U15	
Beweglichkeit	Dehntest Beininnenseite
	Brückenüberschläge (Anzahl in 30 Sek)
	Test Rückseitige Oberschenkelmuskulatur re./li.
Kraftausdauer	Hängen an der Judojacke (bis Abbruch) Gestreckte Arme
	Sprünge re/li über umgedr. Bank (60s)
	Tauziehen (Meter in 30s)
	Anristen (Wh./30s)
	"Militärliegestütze" Burpees (Wh./60s)
Schnellkraft	Medizinballschoken aus dem Stand mit 3-5Kg
	Medizinballweitwurf(Rückwärts) aus dem Stand mit 3-5kg
	Standweitsprung
Technikdemonstration	Reißkniebeuge
KuZ	Kastenbumeranglauf
Turnen	Turnen (Rolle vw/rw, Rad re/li, Kopfstand, Grätschwinkelstand, Handstand, Rondat, Felgrolle, Kopfkippe, Handstandüberschlag,, , Spezialübung)
Ausdauer	Judo Spezifischer Beeptest

U17	
Beweglichkeit	Dehntest Beininnenseite
	Brückenüberschläge (Anzahl in 30 Sek)
	Test Rückseitige Oberschenkelmuskulatur re./li.
Kraftausdauer	Hängen an der Judojacke (bis Abbruch) Gestreckte Arme
	Kastensprünge (60s)
	Hangeln (Meter in 30s)
	Anristen (Wh./60s)
	"Militärliegestütze" / Burpees (Wh./60s)
Schnellkraft	Medizinballschoken aus dem Stand mit 3-5Kg
	Umsetzen (Technikdemonstration. Komplette Ausführung in die Hocke)
	Standweitsprung
KuZ	Kastenbumeranglauf
Turnen	Turnen (Rolle vw/rw, Rad re/li, Kopfstand, Grätschwinkelstand, Handstand, Rondat, Felgrolle, Kopfkippe, Handstandüberschlag,, , Spezialübung)
Ausdauer	Judo Spezifischer Beeptest

Abb.4

3.2 Überprüfung der GKKZ bzw. der technisch-taktischen Anforderungsprofile

Die im Folgenden abgebildeten GKKZ (Abb.5) sowie die technisch-taktischen Anforderungsprofile des ABT (Abb.7) und AST (Abb.9) bilden die Grundlagen für die Überprüfung im technisch-taktischen Bereich der Sichtung:

Die Grundkampfkonzeption(GKKZ) des DJB-Nachwuchs

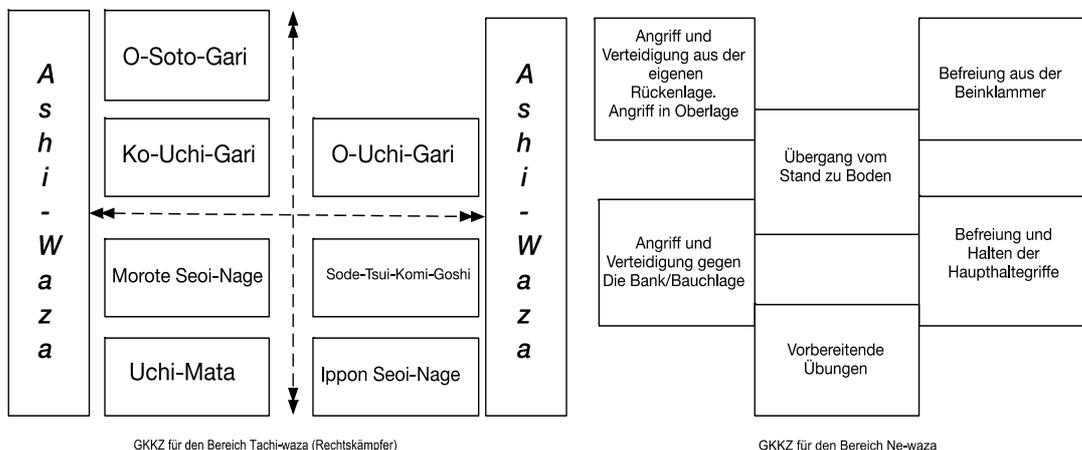


Abb.5

Deutscher Judo Bund e.V. : Zentrale Sichtung u15 : Eingangssichtung

Station		Anforderungsbeschreibung	Module
Uchi-Komi am Platz	Station I	Klassisches Basis Uchi-Komi	Pflichtmodul*
		O-Soto-Gari	
		Morote Seoi-nage	
		O-Uchi-Gari	
		Ippon Seoi-nage	Wahlmodul**
		Sode-Tsuri-Komi Goshi	
Uchi-Komi aus der Bewegung	Station II	O-Soto-Gari aus der Vorwärtsbewegung	Pflichtmodul*
		Morote Seoi-nage aus der Rückwärtsbewegung	
		O-Uchi-Gari aus der Vorwärtsbewegung	
		Ippon Seoi-nage	Wahlmodul**
		Sode-Tsuri-Komi Goshi	
Nage-Komi	Station III	Eine Fegetechnik aus der Vorwärtsbewegung	Pflichtmodul*
		O Uchi-Gari aus der Vorwärtsbewegung	
		Morote Seoi-nage aus der Rückwärtsbewegung	
		O Soto-Gari aus der Vorwärtsbewegung	
		Eine Einbeinige Technik aus der Vorwärtsbewegung	Wahlmodul**
		Eine Einbeinige Technik aus der Rückwärtsbewegung	
		Ko-Uchi-Gari aus der Rückwärtsbewegung	
Sode-Tsuri-Komi-Goshi aus der Rückwärtsbewegung			
Ne-Waza	Station IV	Angriff aus der eigenen Rückenlage	Pflichtmodul*
		Angriff gegen die Bauch/Bank-Lage	
		Befreiung aus der Einklammer in überer Lage	
		Übergang vom Stand zum Boden aus misslungenem Angriff vom Uke	Wahlmodul**
		Haltegriffkreis während Uke loslässt und versucht sich zu befreien	
Befreiung aus KEG-YSG-KSG			

* Alle Anforderungen des Pflichtmoduls werden immer überprüft.

** Eine der Anforderungen des Wahlmoduls wird jährlich gelöst und überprüft. Die Entscheidung wird am Tag der Sichtung bekanntgegeben.

Abb.6

Technisch-taktisches Anforderungsprofil am Ende des ABT



Auslage	Ai-Yotsu (gleiche Auslage)	Kenka-Yotsu (gleiche Auslage)
Kumikata (Fassart)	Fassart Strategien, um Uke's Führhand bei eigener Handlungsfähigkeit zu neutralisieren	Strategien, um Uke's Zughand zu kontrollieren und die Führhand bei eigener Handlungsfähigkeit zu neutralisieren
	Fassart Strategien, gegen Armel-Nacken-Griff Und Erarbeiten einer eigenen Fassart	Fassart Strategien zur Vermeidung und Herstellung von 2.0 Griffsituation
	Fassart Strategien, gegen Achselgriff Und Erarbeiten einer eigenen Fassart	
Tachi-Waza (Standtechniken)	*Je eine Technik nach Hinten gegen Ukes Spielbein von Innen und von Außen	*Eine Technik nach Hinten gegen Ukes Standbein von Innen
	*Fegen mit dem eigenen Standbein	
	*Kontern von gleichseitigen Eindrehtechniken	
	*Zwei Eindrehtechniken auf einem oder zwei Beinen zur Gegenseite	*Zwei Eindrehtechniken auf einem oder zwei Beinen zur Gegenseite
	*Ein Fußstopptechnik gegen Ukes Standbein	
	*Sutemi-Waza	*Sutemi-Waza
Grundlegende Fertigkeiten	Zusätzlich zur GKKZ, Beherrschung verschiedenen Eingängen diverse Uchi-Komi Formen zu den Spezialtechniken, Übersteigen und Ausweichen in und gegen die Wurfrichtung (Bewegungsübernahme)	
Finten & Kombinationen	Zwei bis drei Finten und Kombinationen in Abhängigkeit der IKKZ	
Übergang Stand-Boden ÜSB	Shime-Waza (Koshi-Jime) gegen alle von Uke auf den Knien ausgeführten Techniken Einen weiteren individuellen ÜSB nach Ukes missglücktem Angriff Einen individuellen ÜSB nach eigenem Angriff mit Griffvorbereitung im Stand	
Ne-Waza (Bodentechniken) <small>Wettkampfwirksames Beherrschen der Lösungen unter Einbeziehung von Handlungsketten</small>	Stabiles Verteidigungsverhalten am Boden Wirksame Befreiung aus allen Grundhaltgriffe, insbesondere durch Kopfbrücke Technische Lösungen gegen die Standardsituationen Bank und Bauchlage Befreiung aus der einfachen Beinklammer in Oberlage Technische Lösung bei eigener Rückenlage, wenn Uke von den Beinen her angreift Doppelte Beinklammer in Unterlage	

Stand: Januar 2019

© DJB-Nachwuchstrainersteam

Abb.7

Autor: Bruno Tsafak (DJB), Dr. Frank Schiller (OSP Leipzig), Stefan Leonard (IAT Leipzig), Hartmut Paulat (DJB), Dr. Ruben Goebel (DJB)

Überprüfung der Grundkampfkonzepktion (GKKZ)



Station	Anforderungsbeschreibung	Module			
Uchi-Komi am Platz	Station 1 Kombi-Basis Uchi-Komi O-Soto-Gari Zweihändige Eindrehtechnik zur Hauptseite Eindrehtechnik zur Gegenseite	Pflichtmodul*			
			O-Uchi-Gari	Wahlmodul**	
			Sode-Tsuri-Komi-Goshi		
			Station 2 O-Soto-Gari aus der Vorwärtsbewegung Zweihändige Eindrehtechnik aus der Rückwärtsbewegung O-Uchi-Gari aus der Vorwärtsbewegung Ippon-Seoi-nage Sode-Tsuri-Komi-Goshi	Pflichtmodul*	
	Nage-Komi Anwendung	Station 3 Ko-Uchi-Gari aus der Rückwärtsbewegung O-Uchi-Gari aus der Vorwärtsbewegung IKKZ gegen Ai-Yotsu in Wettkampfrealistischen Bewegungen unter Berücksichtigung von: - zwei Grifföffnungen (1 gegen die klassische Fassart und 1 gegen die dominante Fassart) - Wurfrichtungen mit vorbereitenden Fegetechniken IKKZ gegen Kenka-Yotsu in Wettkampfrealistischen Bewegungen unter Berücksichtigung von: - zwei Grifföffnungen (1 gegen die klassische Fassart und 1 gegen die dominante Fassart) - Wurfrichtungen mit vorbereitenden Fegetechniken Sode-Tsuri-Komi-Goshi aus der Rückwärtsbewegung Ura-Nage als Konter gegen Angriff von Uke, unter Berücksichtigung von dessen Auslage O-Soto-Gari aus der Vorwärtsbewegung	Pflichtmodul*		
Station 4 Individueller Übergang vom Stand in die Bodenlage nach eigenem Angriff. Wobei die Weiterführungen von Tori aus mind. zwei unterschiedlichen Ausgangspositionen gegen Ai-Yotsu und Kenka-Yotsu erfolgen müssen. Individueller Übergang von Stand in die Bodenlage nach gegnerischem Angriff. Wobei die Weiterführungen von Tori aus mind. zwei unterschiedlichen Ausgangspositionen gegen Ai-Yotsu und Kenka-Yotsu erfolgen müssen. Befreiung aus der Beinklammer nach eigenem Angriff					Pflichtmodul*

* Alle Anforderungen des Pflichtmoduls werden immer überprüft.

** Eine der Anforderungen des Wahlmoduls wird jährlich gelöst und überprüft. Die Entscheidung wird am Tag der Berichterstattung bekanntgegeben.

Abb.8

Technisch-taktisches Anforderungsprofil am Ende des AST



Auslage	Ai-Yotsu (gleiche Auslage)	Kenka-Yotsu (gleiche Auslage)
Kumikata (Fassart) Fassen-Werfen	Erarbeiten der eigenen Fassart gegen ÄR-, ÄN, ÄA-, ISN- und Cross-Griff	Erarbeiten der eigenen Fassart gegen ÄR-, ÄN, ÄA-, ISN- und Cross-Griff
	Griff lösen mit einer und zwei Händen diagonale Grifferöffnung	Lösen von Ukes Führhand vom Revers
	Variieren der eigenen Fassart	Herstellen der 2:0 Situation
	Erarbeiten von günstigen Angriffssituationen ohne Ukes Griff zu lösen	Variieren der eigenen Fassart
Tachi-Waza (Standtechniken)	*Je eine Technik nach Hinten gegen Ukes Spielbein von Innen und von Außen	*Eine Technik nach Hinten gegen Ukes Standbein von Innen
	*Fegen mit dem eigenen Standbein	
	*Kontern von gleichseitigen Eindrehtechniken	
	*Zwei Eindrehtechniken auf einem oder zwei Beinen zur Gegenseite.	*Eine Eindrehtechnik auf einem oder zwei Beinen zur Gegenseite
	*Ein Fußstopptechnik gegen Ukes Standbein	
	*Sutemi-Waza	*Sutemi-Waza
		*Eine Technik nach Hinten gegen Ukes Standbein von Innen oder Außen
		*Je eine Technik nach Hinten gegen Ukes Spielbein von Innen und von Außen
		*Finte Vor-Rück
		*Kontern von gegengleichseitigen Eindrehtechniken
		*Fegen mit dem eigenen Spielbein
		*Zwei Eindrehtechniken auf einem oder zwei Beinen zur Spezialseite. Mindestens ein Koshi-Waza
		*Ein Fußstopfwurf gegen Ukes Spielbein
		*Sutemi-Waza
Grundlegende Fertigkeiten	Beherrschen der für die IKKZ notwendigen Wurfeingangsvarianten Beherrschen wirksamer Richtungswechsel vor-rück, rechts-links (Kombination / Finte) Verteidigung durch Blocken, Ausweichen und Übersteigen in und gegen Wurfrichtung Beherrschen, Verstehen und Einsetzen der grundlegenden Trainingsmittel	
Übergang Stand-Boden ÜSB	Shime-Waza (Koshi-Jime) gegen alle von Uke auf den Knien ausgeführten Techniken Individueller ÜSB. nach eigenem und gegnerischem Angriff Erzwungener Übergang Stand-Boden nach Griffunterlegenheit	
Ne-Waza (Bodentechniken) <small>Wettkampfwirksames Beherrschen der Lösungen unter Einbeziehung von Handlungsketten</small>	Zwei Angriffe gegen die Bankposition unter Berücksichtigung Verteidigungshandlung von Uke Zwei Angriffe gegen die Bauchlage unter Berücksichtigung Verteidigungshandlung von Uke Angriff zw. Uke's Beinen unter Berücksichtigung Verteidigungshandlung Stabiles Verteidigungsverhalten am Boden Wirksame Befreiung aus allen gängigen Haltegriffe, insbesondere durch Kopfbrücke Befreiung aus der einfachen Beinklammer in Oberlage Technische Lösung bei eigener Rückenlage, wenn Uke von den Beinen her angreift Doppelte Beinklammer Toris als Verteidigungshandlung Kugelverteidigung, sowie Armeinklemmen als Untermann in Bank-/ Bauchlage	

Stand: Januar 2019

© DJB-Nachwuchstrainerteam

Abb.9

Autor: Bruno Tsafak (DJB), Dr. Frank Schiller (OSP Leipzig), Stefan Leonard (IAT Leipzig), Hartmut Paulat (DJB), Dr. Ruben Goebel (DJB)

Die Anforderungen im ABT und AST sind nur scheinbar gleich. Die Leistungsentwicklung ist darin zu sehen, dass sie gegen Gegner/Innen mit wachsendem Leistungsniveau realisiert werden müssen.

3.3 Überprüfung der wettkampfnahen Wirksamkeit

In den Abbildungen zum Sichtungsprozess (S. 10, Abb.4) sind aber auch Trainingsmaßnahmen, Randori, zu finden. Hier können durch Eindrucksanalysen durch die BT bzw. weiterer Trainer die wettkampfbasierten Analyseergebnisse für eine spätere Selektion ergänzt werden. Relevante Kriterien sind:

Wurfrichtungen

Wettkampfwirksame Techniken

Wettkampfwirksame Ne-Waza

Verhältnis zwischen den eigenen demonstrierten Techniken zu den wettkampfwirksam angewendeten Techniken.

3.4 Talentkriterien

Die folgenden Abb.10 und 11 zeigen die Talentkriterien in den Altersbereichen von der U15 bis zur U17.

Vorläufige Normen U15 männlich																	
Gewichtsklasse	allgemeine konditionelle und koordinative Fähigkeiten													Technik		GKKZ-Randori	
	Brückenüberschläge	Hängen an der Judojacke	Wechselsprünge	Tauziehen	Anrsten	Militärstütz	Med-schrocken	SWS	KABULIA	Beprest	Beweglichkeit Beinspreizen	Beweglichkeit / Dehnfähigkeit	Bodenturnen	alle Technikktests mit Noten	Wurfrichtungen	Vielseitigkeitsparameter	Bodentechniken
kg	30"	sec	60"	30"	60"	60"	m	m	sec	Töne	Grad	Grad	Note	Note	WR	VP2	Ne-Waza
34	15	130	110	40,0	18	26	10	2,30	11,5	94	180°	150°	2	2	2	2	1
37	15	130	110	40,0	18	26	10	2,30	11,5	94	180°	150°	2	2	2	2	1
40	15	130	110	40,0	18	26	12	2,40	11,5	94	180°	150°	2	2	2	2	1
43	15	130	110	40,0	18	26	12	2,40	11,5	94	180°	150°	2	2	2	2	1
46	15	130	110	40,0	18	26	12	2,50	11,5	94	180°	150°	2	2	2	2	1
50	15	130	110	40,0	18	26	12	2,50	11,5	94	180°	150°	2	2	2	2	1
55	15	130	110	40,0	18	26	12	2,50	11,5	94	180°	150°	2	2	2	2	1
60	15	130	110	40,0	18	26	12	2,50	11,5	94	180°	150°	2	2	2	2	1
66	15	100	110	40,0	15	26	12	2,40	12,0	89	180°	150°	2	2	2	2	1
73	10	80	90	35,0	25 halbe	24	12	2,30	12,5	86	150°	135°	2	2	2	2	1
+73	5	60	70	30,0	20 halbe	24	12	2,20	13,0	78	150°	135°	2,5	2,5	2	2	1

++	≥N.-Wert	≥N.-Wert	≥N.-Wert	≥N.-Wert	≥N.-Wert	≥N.-Wert	≥N.-Wert	5										
+	10-14	-10%	-10%	-10%	-10%	-10%	-10%	-10%	-10%	-10%	150°-179°	125°-149°	0,5	0,5				4
0	5-9	-20%	-20%	-20%	-20%	-20%	-20%	-20%	-20%	-20%	120°-149°	120°-134°	1	1				3
-	3-4	-30%	-30%	-30%	-30%	-30%	-30%	-30%	-30%	-30%	90°-119°	90°-119°	1,5	1,5				2
--	1-2	> -30%	> -30%	> -30%	> -30%	> -30%	> -30%	> -30%	> -30%	> -30%	< 90°	< 90°	≥+1,5	≥+1,5				0-1

gesonderte Einschätzungsbereiche für schwere Gewichtsklassen

73
++
+
0
-
--

+73
++
+
0
-
--

+30°
+15°

+30°
+15°
+0,5
+0,5

Vorläufige Normen U15 weiblich																	
Gewichtsklasse	allgemeine konditionelle und koordinative Fähigkeiten													Technik		GKKZ-Randori	
	Brückenüberschläge	Hängen an der Judojacke	Wechselsprünge	Tauziehen	Anrsten	Militärstütz	Med-schrocken	SWS	KABULIA	Beprest	Beweglichkeit Beinspreizen	Beweglichkeit / Dehnfähigkeit	Bodenturnen	alle Technikktests mit Noten	Wurfrichtungen	Vielseitigkeitsparameter	Bodentechniken
kg	30"	sec	60"	30"	60"	60"	m	m	sec	Töne	Bewertung	Grad	Note	Note	WR	VP2	Ne-Waza
33	15	90	90	30	13	24		2,2	12,0	72	180°	150°	2	2	2	2	1
36	15	90	90	30	13	24		2,2	12,0	78	180°	150°	2	2	2	2	1
40	15	90	90	30	13	24		2,2	12,0	78	180°	150°	2	2	2	2	1
44	15	90	90	30	13	24		2,2	12,0	78	180°	150°	2	2	2	2	1
48	15	90	90	30	13	24		2,2	12,0	78	180°	150°	2	2	2	2	1
52	15	90	90	30	13	24		2,2	12,0	78	180°	150°	2	2	2	2	1
57	15	90	90	30	13	24		2,2	12,0	72	180°	150°	2	2	2	2	1
63	10	80	85	30	10	24		2,2	12,5	72	180°	150°	2	2	2	2	1
70	5	80	80	25	25 halbe	20		2,2	13,0	57	180°	150°	2,5	2,5	2	2	1
+70	3	70	60	25	20 halbe	18		2,0	14,0	47	150°	135°	2,5	2,5	2	2	1

BW=100

++	≥N.-Wert	≥N.-Wert	≥N.-Wert	≥N.-Wert	≥N.-Wert	≥N.-Wert
+	10-14	-10%	-10%	-10%	-10%	-10%
0	5-9	-20%	-20%	-20%	-20%	-20%
-	3-4	-30%	-30%	-30%	-30%	-30%
--	1-2	> -30%	> -30%	> -30%	> -30%	> -30%

++	≥N.-Wert	≥N.-Wert	≥N.-Wert	≥N.-Wert	≥N.-Wert	≥N.-Wert	5	
+	-10%	-10%	-10%	150°-179°	135°-149°	0,5	0,5	4
0	-20%	-20%	-20%	120°-149°	120°-134°	1	1	3
-	-30%	-30%	-30%	90°-119°	90°-119°	1,5	1,5	2
--	> -30%	> -30%	> -30%	< 90°	< 90°	≥+1,5	≥+1,5	0-1

gesonderte Einschätzungsbereiche für schwere Gewichtsklassen

63
++
+
0
-
--

70
++
+
0
-
--

+70
++
+
0
-
--

+30°
+15°
+0,5
+0,5

+30°
+15°
+0,5
+0,5

Autor: Bruno Tsafak (DJB), Dr. Frank Schiller (OSP Leipzig), Stefan Leonard (IAT Leipzig), Hartmut Paulat (DJB), Dr. Ruben Goebel (DJB)

Abb. 10

Normvorschlage Manner U 17																	
Gewichtsklasse	allgemeine konditionelle und koordinative Fahigkeiten													Techni	GKKZ-Randori		
	Bruckenerschlage	Hangen an der Judojacke	Kastensprunge	Hangeln	Annisten	Militarliegestutz	Med.-schocken	SWS	KABULA	Beeptest	Beweglichkeit / Sprefahigkeit Behinmensatz	Beweglichkeit / Drehfahigkeit Beckruckseite	Bodenturnen	alle Techniken mit Noten	Wurfrichtungen	Weisheitsparameter	Bodentechniken
kg	30"	sec	60"	30"	60"	60"	m	m	sec	Tone	Grad	Grad	Note	Note	WR	VP2	Ne-Waza
43	15	150	60	12,5	20	30		2,40	11,5	100	180°	150°	2	2	4	4	1
46	15	150	60	12,5	20	30		2,40	11,5	100	180°	150°	2	2	4	4	1
50	15	150	60	12,5	20	30		2,50	11,5	100	180°	150°	2	2	4	4	1
55	15	150	60	12,5	20	30		2,50	11,5	100	180°	150°	2	2	4	4	1
60	15	150	60	12,5	20	30		2,60	11,5	100	180°	150°	2	2	4	4	1
66	15	150	60	12,5	20	30		2,60	11,5	100	180°	150°	2	2	4	4	1
73	15	150	60	12,5	20	30		2,60	11,5	100	180°	150°	2	2	4	4	1
81	15	150	60	12,5	20	30		2,60	11,5	100	180°	150°	2	2	4	4	1
90	15	120	60	10,0	17	28		2,50	12,0	90	180°	150°	2	2	4	4	1
100	10	90	40	5,0	25 halbe	26		2,40	12,5	72	150°	135°	2	2	4	4	1
+100	5	60	30	5 Rapunzel	20 halbe	22		2,10	13,0	66	150°	135°	2,5	2,5	4	4	1

++	≥N.-Wert	≥N.-Wert	≥N.-Wert	≥N.-Wert	≥N.-Wert	≥N.-Wert	9										
+	10-14	-10%	-10%	-10%	-10%	-10%	-10%	-10%	-10%	-10%	150°-179°	135°-149°	0,5	0,5			8
0	5-9	-20%	-20%	-20%	-20%	-20%	-20%	-20%	-20%	-20%	120°-149°	120°-134°	1	1			7
-	3-4	-30%	-30%	-30%	-30%	-30%	-30%	-30%	-30%	-30%	90°-119°	90°-119°	1,5	1,5			6
--	1-2	>-30%	>-30%	>-30%	>-30%	>-30%	>-30%	>-30%	>-30%	>-30%	<90°	<90°	≥1,5	≥1,5			5

gesonderte Einschatzungsbereiche fur schwere Gewichtsklassen

100	≥N.-Wert
++	3
+	1
0	0
-	0
--	0

+30°	+15°	+0,5	+0,5
------	------	------	------

+100	≥N.-Wert
++	1
+	0
0	0
-	0
--	0

+30°	+15°	+0,5	+0,5
------	------	------	------

Normvorschlage Frauen U 17																	
Gewichtsklasse	allgemeine konditionelle und koordinative Fahigkeiten													Techni	GKKZ-Randori		
	Bruckenerschlage	Hangen an der Judojacke	Kastensprunge	Hangeln	Annisten	Militarliegestutz	Med.-schocken	SWS	KABULA	Beeptest	Beweglichkeit / Sprefahigkeit Behinmensatz	Beweglichkeit / Drehfahigkeit Beckruckseite	Bodenturnen	alle Techniken mit Noten	Wurfrichtungen	Weisheitsparameter	Bodentechniken
kg	30"	sec	60"	30"	60"	60"	m	m	sec	Tone	Grad	Grad	Note	Note	WR	VP2	Ne-Waza
40	15	100	50	6	15	26		2,2	12,0	72	180°	150°	2	2	4	4	1
44	15	100	50	6	15	26		2,2	12,0	83	180°	150°	2	2	4	4	1
48	15	100	50	6	15	26		2,2	12,0	83	180°	150°	2	2	4	4	1
52	15	100	50	6	15	26		2,2	12,0	83	180°	150°	2	2	4	4	1
57	15	100	50	6	15	26		2,2	12,0	83	180°	150°	2	2	4	4	1
63	15	80	50	6	15	26		2,2	12,0	83	180°	150°	2	2	4	4	1
70	15	80	50	6	12	26		2,2	12,0	72	180°	150°	2	2	4	4	1
78	10	70	45	5	10	26		2,2	12,5	61	180°	150°	2	2	4	4	1
90	5	60	35	5 Rapunzel	25 halbe	22		2,2	13,0	51	150°	135°	2	2	4	4	1
+90	3	45	25	3 Rapunzel	20 halbe	20		2,0	14,0	45	150°	135°	2,5	2,5	4	4	1

++	≥N.-Wert	≥N.-Wert	≥N.-Wert	≥N.-Wert	≥N.-Wert	≥N.-Wert	9										
+	10-14	-10%	-10%	-10%	-10%	-10%	-10%	-10%	-10%	-10%	150°-179°	135°-149°	0,5	0,5			8
0	5-9	-20%	-20%	-20%	-20%	-20%	-20%	-20%	-20%	-20%	120°-149°	120°-134°	1	1			7
-	3-4	-30%	-30%	-30%	-30%	-30%	-30%	-30%	-30%	-30%	90°-119°	90°-119°	1,5	1,5			6
--	1-2	>-30%	>-30%	>-30%	>-30%	>-30%	>-30%	>-30%	>-30%	>-30%	<90°	<90°	≥1,5	≥1,5			5

gesonderte Einschatzungsbereiche fur schwere Gewichtsklassen

78	≥N.-Wert
++	6
+	3
0	1
-	0
--	0

+30°	+15°	+0,5	+0,5
------	------	------	------

90	≥N.-Wert
++	3
+	1
0	0
-	0
--	0

+30°	+15°	+0,5	+0,5
------	------	------	------

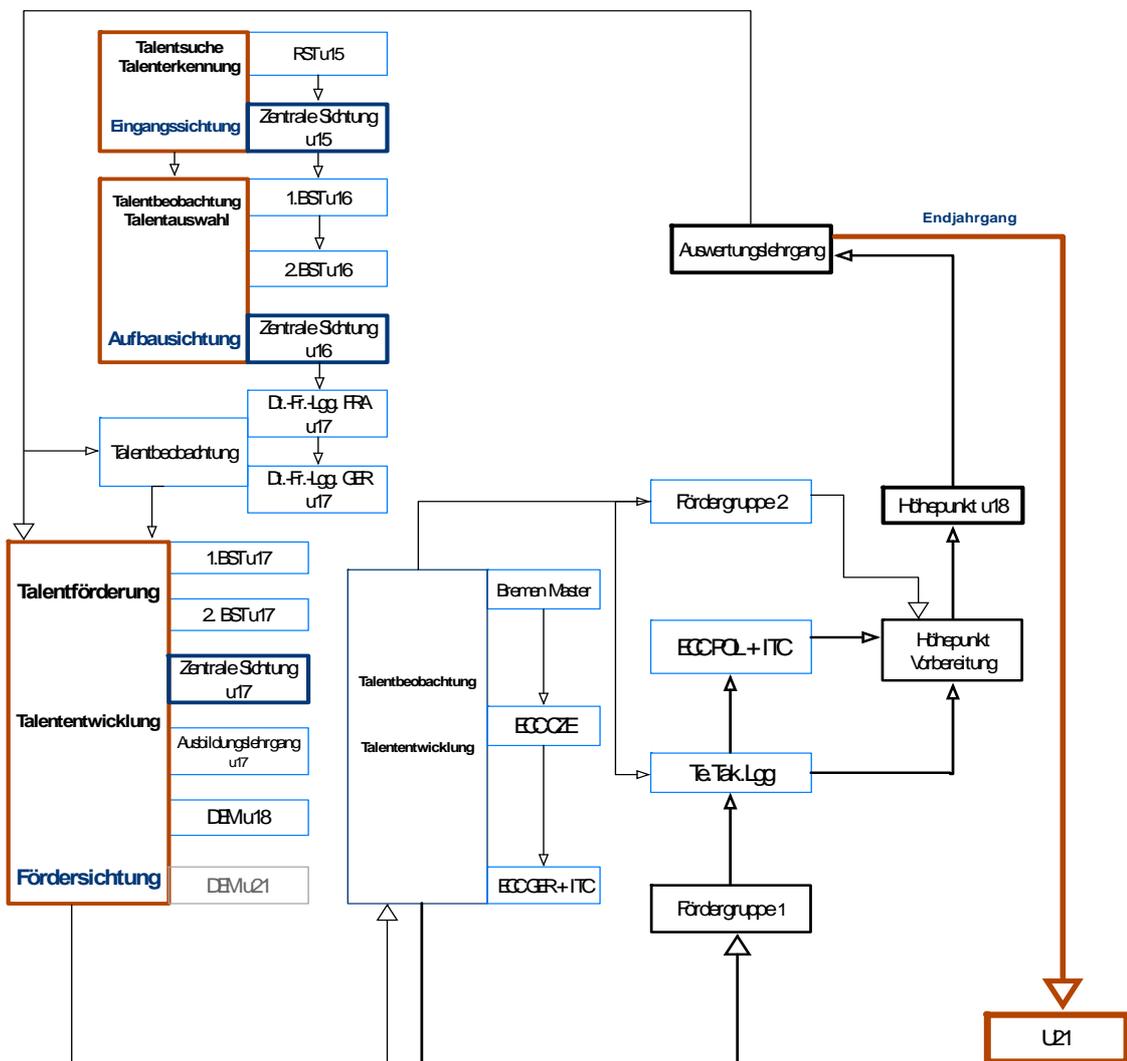
+90	≥N.-Wert
++	1
+	0
0	0
-	0
--	0

Abb.11

4 Talentförderung

Die Abbildungen 11 und 12 zeigen das Fördersystem mit entsprechenden Maßnahmen im Bereich des Aufbau –und Anschlussstraining bis zum Übergang in den Hochleistungsbereich. Hierbei wird nochmal eindeutig sichtbar, der wechselnde Prozess von zentralen Sichtungen, zentralen Lehrgängen sowie nationalen und internationalen Wettkämpfen.

Deutscher Judo-Bund: Sichtungs- und Fördersystem Nachwuchs u15-u18



Legende:
 RST: Regionalsichtungsturnier
 BST: Bundessichtungsturnier
 DEM: Deutsche Einzelmeisterschaft
 ECC: European Cadet Cup
 Te.Tak.Lgg: Technik-Taktik-Lehrgang
 Dt.-Fr.-Lgg: Deutsch-Französischer Lehrgang
 ITC: Internationales Trainingslager

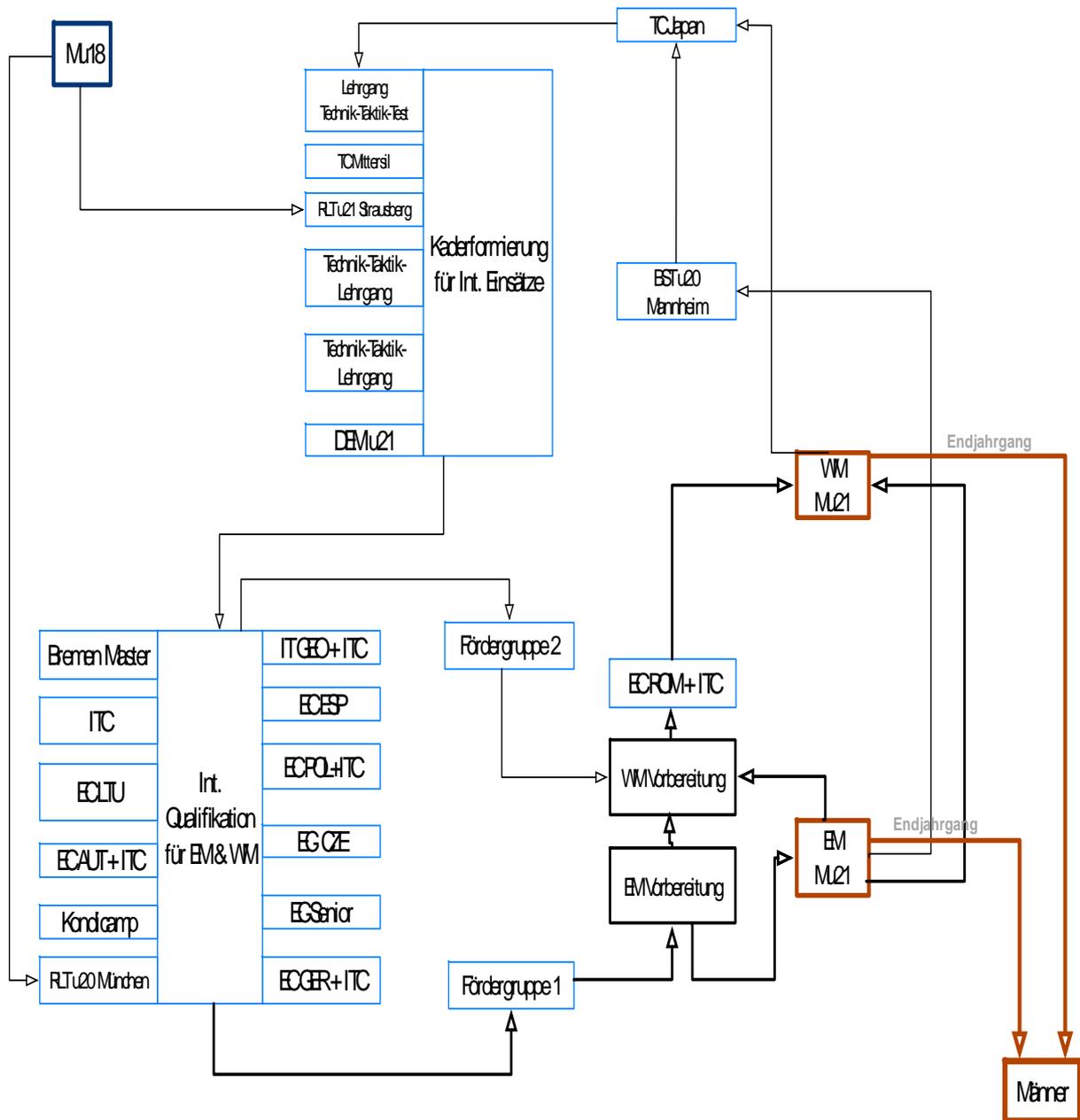
Stand: März 19

© DJB-Nachwuchstrainerteam/ Tsafack

Autor: Bruno Tsafak (DJB), Dr. Frank Schiller (OSP Leipzig), Stefan Leonard (IAT Leipzig), Hartmut Paulat (DJB), Dr. Ruben Goebel (DJB)

Abb.12

Deutscher Judo-Bund: Sichtungssystem Nachwuchs u21



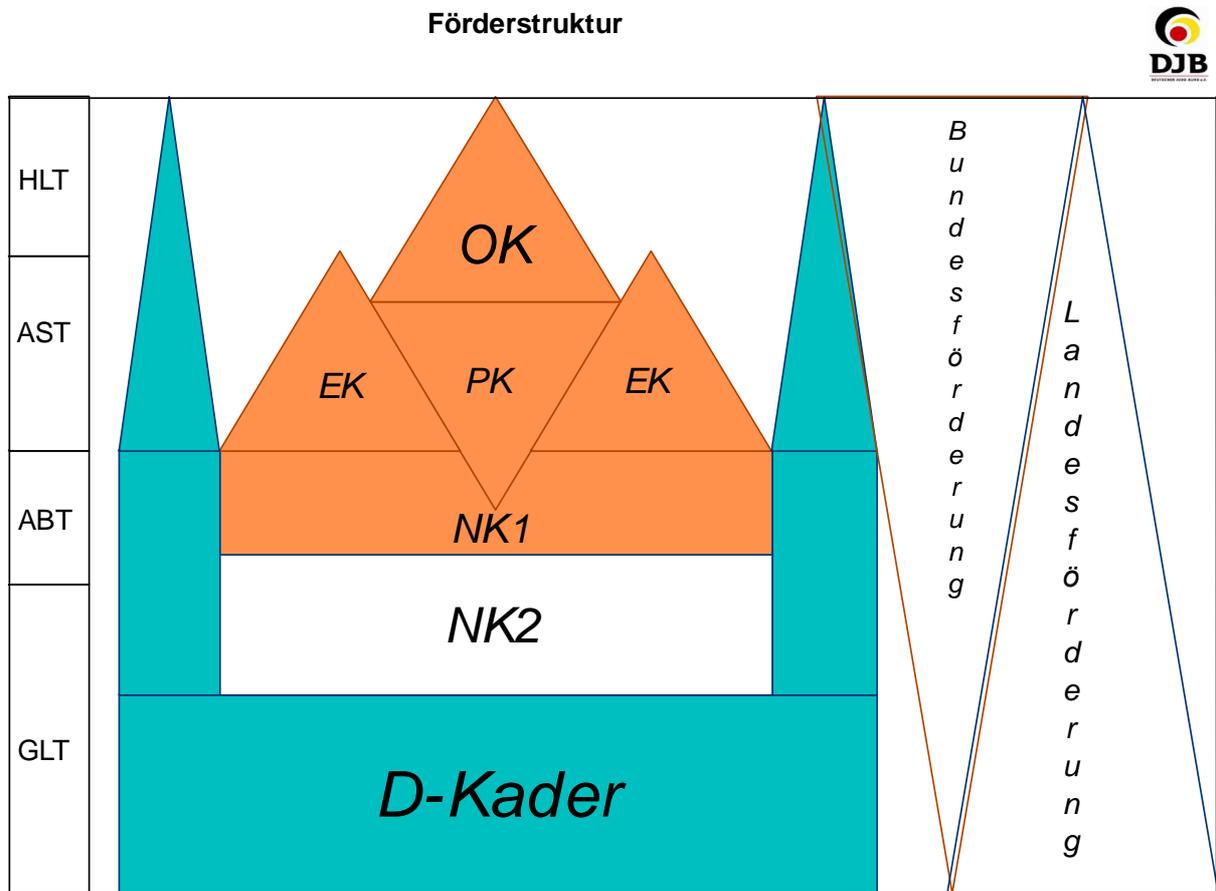
Legende:
 RL: Ranglistenturnier
 BST: Bundessichtungsturnier
 DEM: Deutsche Einzelmeisterschaft
 EC: European Cup
 Kondicamp: Konditionscamp
 ITC: Internationales Trainingslager

Stand: März 19

© DJB-Nachwuchstrainerteam / Tsafak

Autor: Bruno Tsafak (DJB), Dr. Frank Schiller (OSP Leipzig), Stefan Leonard (IAT Leipzig), Hartmut Paulat (DJB), Dr. Ruben Goebel (DJB)

Abb.13



Stand: März 19

© DJB-Nachwuchstrainerteam/Tsafack

Abb.14

Einhergehend mit der wechselnden Wirkung im Auswahl- und Sichtungsprozess vollzieht sich auch die zunehmende organisatorische und finanzielle Verantwortung zwischen den LV und dem DJB. Beginnend bei einer umfassenden Förderung durch die LV beginnt ab dem NK 2-Kader auch der Prozess für Auswahlteam, die in der Verantwortung des DJB liegen. Aber Judo ist wie alle Kampf- und Sportsportarten auf Trainingspartner angewiesen. Die vom Bund auch geförderten Ergänzungskader (EK) reichen nicht. Insofern ergibt sich die Notwendigkeit, dass die Länder neben diesen EK eigenständig Kader auch weiterhin unterstützen. Die Kaderkreiseinstufungen erfolgen in der Regel jährlich, so dass auch Eignungsbeurteilungen jährlich wiederholt werden.

5 Zusammenfassung

- Talente sind hochgradig für eine bestimmte Tätigkeit geeignete Personen; sie können nur in der bestimmten Tätigkeit diagnostiziert werden.
- Sie entwickeln sich auf Grundlage ihrer Anlagen im Prozess der Tätigkeit. „Ein Mensch verdankt alles seiner Begabung und zugleich alles seiner äußeren Förderung“ (Freye 1985, S 136).
- Je weiter die Struktur der Wettkampfleistung von der Struktur der Wettkampfleistung entfernt ist, desto unsicherer sind Eignungsaussagen. Insofern ist eine prozessbegleitende Eignungs-diagnostik zwingend notwendig.
- Die Analyse der Wettkampfleistungen nicht die Wettkampfergebnisse im Sinne einer Platzierung – ist Basis für Eignungsbeurteilungen. Hierfür bedient man sich Parameter des kampfbestimmenden Verhaltens, die auf die Umsetzung der technisch-taktischen Anforderungsprofile (incl. GKKZ) schließen lassen.
- Die Einordnung der Leistung, gegen wen diese erbracht wurde, ist Aufgabe eines Experten. Hierin sind die Alterskategorien **KA** und **TA** sowie Trainingsbedingungen in Relation des zu betrachteten Sportlers mit seinen Gegnern zu sehen. Vom Vorteil im Judo ist, dass aufgrund der Gewichtsklasseneinteilung eine gewisse Einteilung des biologischen Alters vorgegeben ist.
- Motivation spielt bei Drop-Outs eine wesentliche Rolle. Es wird versucht im Training die Motive zu beobachten und zu hinterfragen.



- Leistungsdiagnostische Maßnahmen lassen auf die Umsetzung der RTK schließen und haben eignungsdiagnostisch eine ergänzende Funktion.
- Bedingt durch die Datenlage im Judo ist letztlich die Beurteilung der Entwicklungsmöglichkeiten eines Judoka (Eignungsbeurteilung) ein Expertenurteil, welches auf objektiven Daten basiert. Diese werden in Wettkampf und Training erhoben und mehrfach relativiert.
- Auswahlentscheidungen für weitere Förderungen (Selektionen) werden von Expertengruppen getroffen. Die medizinische Beurteilung ist der judospezifischen kontinuierlich vorgeschaltet. Die Gruppe, die am Besten in der Lage ist, Judo zu erlernen, sollte die beste Förderung erhalten. Je nach Ressourcen sollen Sportler z.B. über

Autor: Bruno Tsafak (DJB), Dr. Frank Schiller (OSP Leipzig), Stefan Leonard (IAT Leipzig), Hartmut Paulat (DJB), Dr. Ruben Goebel (DJB)

Länderförderungen die Möglichkeit zum Quereinstieg in die Bundesförderung offengehalten werden.

Literatur:

- DJB (Hrsg.) (2016): Rahmentrainingskonzeption Nachwuchs
- Freye, H.-A. (1985): Der Mensch als biopsychosoziale Einheit (Umfrage).- In: Deutsche Zeitschrift für Philosophie.- Berlin 33(1985)2.- S. 135-138
- Güllich, A. (2013): Talente im Sport (S. 623-653). In A. Güllich, M. Krüger (Hrsg.), Sport. Springer Berlin Heidelberg
- Kupper, K. (1994): Eignungsdiagnostik und Auswahl (S. 456-466). In G. Schnabel/D. Harre/A. Borde (Hrsg.): Trainingswissenschaft. Sportverlag Berlin
- Nordmann, L. (2009). Stuserhebung der Talentdiagnostik und Talentprognose in Spitzen- und Landesfachverbänden. In G. Nordmann (Hrsg.) Talentdiagnostik und Talentprognose (2. BISp-Symposium: Theorie trifft Praxis), Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 1. Auflage 2009 (S. 28-41). Bonn, Sportverlag Strauss
- Schiller, F. (1986): Theoretisch-konzeptionelle Grundlagen zu einer Methode der Eignungsbeurteilung von Sportlern der Zweikampfsportarten im 1. TZ-Jahr unter Beachtung der Beziehungen zwischen Wettkampfleistung, Teilwettkampfleistungen und Leistungsvoraussetzungen (dargestellt am Beispiel der Sportart Judo). Leipzig, DHfK, Diplomarbeit
- Schiller, F. (1989): Untersuchungen zu Möglichkeiten der Erfassung und Bewertung spezifischer Leistungen im Grundlagentraining der Sportart Judo – ein Beitrag zur Weiterentwicklung der Eignungsbeurteilung in dieser Sportart. Leipzig, DHfK, Diss.
- Schiller, F. (1991): Zu ausgewählten Aspekten der Eignungsbeurteilung im Nachwuchstraining der Sportart Judo (S. 57-64):- In G. Senf (Hrsg.) Talenterkennung und –förderung im Sport.- Sankt Augustin: Academia
- Senf, G. (2014): Eignungsdiagnostik und Talentauswahl (S. 473-481). In G. Schnabel/D. Harre/J. Krug (Hrsg.): Trainingslehre – Trainingswissenschaft. Achen: Meyer&Meyer
- Rahmentrainingskonzeption des DJB 2016-2020, Nachwuchstrainerteam DJB, 2016
- Handbuch zur Athletischen und technischen Überprüfung des DJB, Nachwuchstrainerteam DJB, 2019